MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 83. Mittwoch den 10. April 1839.

Bekanntmachung,
wegen Zurücknahme der mit neuen Zins-Coupons
versehenen Staats-Schuldscheine
unter der Journal-Nummer
von 692 bis incl. 741.

In Folge der von Berlin jetzt an die Regierungs-Haupt-Kasse remittirten

11ten Sendung

der mit neuen Zins-Coupons versehenen Staats-Schuldscheine werden die in oder in der Umgegend von Breslau wohnenden Inhaber der mit der Journal-Nummer

von 692 bis incl. 741

bezeichneten Duplikats-Nachweisungen hiermit aufgefordert, ihre präsentirten Staats-Schuldscheine in dem Geschäfts-Lokale der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse

Freitag den 12. April c.

in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr

gegen eine, auf jener mit der Interims-Quittung der Regierungs-Haupt-Kasse versehenen Nachweisung, nach dem unten beigefügten Formular gehörig auszustellende, Quittung von dem Königlichen Landrentmeister Grust in Empfang zu nehmen.

Wegen der in den frühern Verloosungen etwa gekündigten Kapitalien wird auf die diesfällige besondere Bekanntmachung, namentlich auf das letzte Publicandum vom 15. Februar und 14. März c. im 12ten Stück unseres Amtsblattes vom 20. März c., und das darin speziell vorgeschriebene Verfahren Bezug genommen.

Breslau, den 9. April 1839.

Königliche Regierung.

Quittung.

. . . . Stück

. . . . (in Buchstaben) Stück Staatsschuld-Scheine im summarischen Kapitals-Betrage von . . . . . Thaler sind nebst den beigefügten Zins-Coupons für die Jahre 1839 bis 1842 incl. Series VIII. Nr. 1 bis 8 von der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse zu Breslau an den unterzeichneten Einreicher richtig und vollständig zurückgegeben worden, welches hiermit quittirend bescheinigt wird.

(Name des Orts) den . . ten 1839.

N. N.
Namen und Stand.

Inland.

Berlin, 7. April. Dem Tuchfabrikanten Bauke und Schlösser hierselbst ist unterm 4. April 1839 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene und in dieser Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erachtete mechanische Einrichtung an den Feinspindel-Bänken für Wollengarn zum Messen und Zählen des aufgespulten Garns, so wie zum gleichförmigen Aufschlagen desselben für den Zeitraum von fünf Jahren, von jenem Termin an gerechnet, und den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Angekommen: Der General-Major und ad int. Commandeur der ersten Division, Graf von Kanitz, von Stettin.

Bei der am 3ten, 4ten und 5ten d. M. geschehenen Ziehung der 4ten Klasse 79ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 12,000 Rthlr. auf Nr. 86,681; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 4000 Rthlr. fielen auf Nr. 4224 und 99,146; 3 Gewinne zu 3000 Rthlr. auf Nr. 78,530. 95,115 u. 96,677; 4 Gewinne zu 1200 Rthlr. auf Nr. 26,044. 40,742. 85,596 und 93,139; 5 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 67,867. 68,431. 69,081. 81,288 und 100,353; 10 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 11,422. 19,441. 36,336. 36,601. 60,961. 64,431. 66,456. 83,970. 95,449 und 98,217; 25 Gewinne zu 300 Rthlr. auf Nr. 4859. 18,359. 18,639. 20,084. 22,765. 26,669. 27,401. 34,604. 36,742. 38,069. 40,721. 42,085. 43,524. 48,806. 53,375. 57,485. 58,637. 61,007. 61,783. 62,912. 64,956. 70,663. 73,139. 94,426 und 108,254; 50 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2716. 3802. 4323. 4974. 5069. 7278. 12,901. 21,144. 22,092. 26,438. 29,243. 29,689. 31,365. 35,201. 40,788. 40,919. 42,949. 45,305. 45,979. 46,329. 47,330. 49,514. 52,108. 53,821. 54,437. 54,800. 58,286. 62,352. 65,367. 65,646. 66,879. 67,658. 69,983. 71,017. 71,085. 71,640. 80,708. 82,658. 84,925. 85,975. 86,793. 91,258. 91,670. 92,926. 94,045. 97,914. 102,657. 105,877. 106,119 und 111,875; 100 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 114. 5829. 6565. 7248. 7303. 7329. 9135. 9698. 14,198. 15,179. 16,835. 17,595. 17,661. 18,198. 19,651. 20,118. 21,419. 21,848. 24,993. 26,810. 27,631. 28,519. 29,166. 32,989. 34,895. 37,997. 38,657. 38,913. 38,949. 41,027. 41,254. 41,927. 45,976. 48,641. 49,104. 49,410. 49,625. 49,808. 49,826. 50,339. 50,517. 50,642. 50,774. 51,634. 52,334. 52,778. 55,005. 55,495. 55,656. 59,049. 62,538. 63,052. 64,908. 66,749. 68,634. 69,005. 69,097. 69,971. 70,973. 72,543. 73,290. 75,847. 75,892. 75,956. 75,973. 76,006. 77,198. 80,070. 81,150. 81,628. 81,896. 82,153. 82,393. 83,574. 85,164. 85,470. 86,411. 86,530. 86,987. 87,165. 88,019. 88,959. 90,067. 95,334. 97,453. 98,163. 98,495. 99,021. 101,047. 101,078. 101,938. 103,150. 105,980. 106,215. 107,806. 108,927. 109,110. 110,240. 110,684 und 111,560. Der Anfang der Ziehung 5ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 7. Mai d. J. festgesetzt.

Die Straße nach Potsdam ist jetzt durch zahllose Lastwagen, mit Mobilien bepackt, lebhaft gemacht. Viele Familien übersiedeln sich für den Sommer in das anmuthige Potsdam, welches mittelst der Eisenbahn jetzt fast eine Vorstadt Berlins geworden ist und näher liegt, als jeder andere Vergnügungsort. Dieser Andrang hat auch den Preis der Wohnungen und Häuser dort auf das Dreifache erhöht und mancher hat selbst für Geld kein Unterkommen gefunden. Potsdam wird bald lebendiger, volkreicher und größer werden, und Spekulanten beginnen schon jetzt dort Bauplätze und Häuser zu kaufen, die reichlichen Gewinn versprechen.

Köln, 31. März. Die hiesige Feuerversicherungsgesellschaft hat nun die Bestätigung ihrer Statuten erhalten und ist wirklich auf den enormen Fonds von 3 Mill. Thlrn. basirt. Man begreift die Ursachen dieser Höhe nicht, da die renommirtesten ähnlichen Anstalten mit dem dritten Theile davon ausreichen. Der mögliche Gewinn ergiebt sich ja doch nur aus den versicherten Werthen, nicht aus dem Actiencapital, und daraus folgt, daß die kölnischen Actionaire nur auf den dritten Theil dessen rechnen können, was sie bei 1 Million Capital gewinnen würden. Von Eröffnung der Actienzeichnungen hört man noch nichts. Uebrigens tritt nach den genehmigten Statuten die Anstalt schon dann ins Leben, wenn 1½ Million gezeichnet sind. Man glaubt hier, daß eine gewisse Zeit, wo in Paris auf Actien aller Art speculirt wurde, zu diesem Unternehmen gereizt, und der gute Stand der beiden andern rheinischen Feuerversicherungsgesellschaften, der vaterländischen in Elberfeld und der in Aachen, es befördert hat. Jene Zeit aber ist nicht mehr da und dürfte fürs Erste nicht wiederkehren, die genannten Anstalten aber genießen die Früchte mancher trüben Jahre, die eine neue erst durchmachen muß. Die Auspicien sind also nicht günstig, trotz dem, daß, wie es heißt, das Haus Rothschild an der Spitze steht. (L. A. Z.)

Cleve, 2. April. Ueber die betrübenden Ereignisse, welche im Anfange der vorigen Woche die hiesige Stadt beunruhigt und bereits auswärtigen Blättern Stoff zu theilweise unrichtigen Artikeln gegeben haben, kann ich als Augenzeuge und auf den Grund zuverlässiger Erkundigungen Folgendes melden: Der seit einiger Zeit hier angestellte Polizei-Kommissar S..... hatte vor mehren Jahren, während er in Barmen lebte, eine kleine Schrift unter dem Titel: „Luther", herausgegeben, welche die kirchlichen Zustände zur Zeit der Reformation in dramatischer Form behandelt, an sich aber bedeutungslos ist und daher auch fast ganz unbeachtet geblieben war. Indessen hatte er einige Exemplare an seine Bekannten mitgetheilt; sie waren von Hand zu Hand gegangen, und es hatte sich das Gerücht verbreitet, der rc. S..... habe ein Buch gegen die katholische Kirche geschrieben. Am 23. März warnte einer der hiesigen Kapläne von der Kanzel vor schlechten Büchern und nannte unter solchen das oben erwähnte Werk, unter namentlicher Bezeichnung des Verfassers. Allem Anscheine nach hierdurch veranlaßt, sammelte sich am 24. (Sonntag) Abends gegen halb 10 Uhr vor der Wohnung des S..... ein Volkshaufe, warf einige Fensterscheiben ein und zog dann singend und lärmend nach der Wohnung des vorhin bezeichneten Kaplans, um demselben ein Vivat zu bringen; auf dem Wege dorthin wurden auch einige Steinwürfe gegen die Fenster der 3 evang. Pfarrer und der evang. Kirche gerichtet. Auf dem Rückwege von der Wohnung des Kaplans trat dem immer noch lärmenden Haufen der Bürgermeister entgegen und forderte die Ruhestörer auf, sich sofort zu zerstreuen. Die Vordersten ergriffen die Flucht, Andere riefen: Der Bürgermeister hat Recht, brachten Sr. Majestät dem König, dem Bürgermeister, dem Pfarrer, dem Kaplan ein Lebehoch und versprachen, nach Hause zu gehen. — Unglücklicher Weise aber begegnete dem sich zerstreuenden Haufen der Polizei-Kommissar S..... Kaum ward man seiner ansichtig, als die Masse sich mit solchem Ungestüm auf ihn losstürzte, daß er nur mit Mühe in eines der nächsten Häuser flüchten konnte. Gleich begann man, Steinwürfe gegen dieses Haus zu richten und schickte sich an, in dasselbe gewaltsam einzudringen, als es den vereinten Bemühungen des Landraths, Staatsprokurators, Bürgermeisters und Oberpfarrers, welchem sich mehre achtbare Bürger anschlossen, gelang, hier weitere Excesse zu verhüten. Indessen zogen immer noch lärmende Gruppen durch die Stadt und sammelten sich zum zweiten Male auf dem Markte, wo sie, leider! durch einen Bürger (dem einzigen, welcher sich bei dem Exceß betheiligt hat) unter aufreizenden Redensarten mit Branntwein unentgeltlich bewirthet und dadurch zu neuen Excessen getrieben wurden. — Auf das Gerücht, daß der mehrerwähnte Kaplan arretirt sei, zog man nochmals nach dessen Wohnung, warf auf dem Zuge einige Fensterscheiben eines Buchhändlers, den man fälschlich für den Verleger der incriminirten Schrift ausgegeben, ein, und zerstreute sich erst dann völlig, als auch der Kaplan erschien und ernstlich zur Ruhe und zum Gehorsam gegen die Obrigkeit ermahnte. — Unsere Behörden, welchen außer wenigen Gensd'armen keine bewaffnete Macht zu Gebote stand, hatten während des Tumults nicht gewaltsam einschreiten können; am folgenden Morgen aber wurde gleich eine Bürgerwache aus den angesehensten Einwohnern gebildet und durch ein Polizei-Reglement jede Versammlung auf den Straßen verboten, das Schließen der Wirthshäuser um 9 Uhr Abends angeordnet u. s. w. — Dennoch versammelten sich am Abend wieder Gruppen auf den öffentlichen Plätzen, die aber gleich von der Wache zerstreut wurden, ohne daß weitere Unordnungen stattgefunden hätten. Dabei wurden 19 Personen, die sich nicht gleich legitimiren konnten, oder der Aufforderung, sich zu zerstreuen, nicht Folge leisteten, verhaftet, größtentheils aber am andern Morgen entlassen. — Am 26. rückte ein Detaschement von 100 Mann Infanterie und 20 Mann Kavalerie, welches unser Landrath vorsorglich von Wesel requirirt hatte, hier ein; inmittelst war auch bereits eine Kommission des hiesigen Landgerichts zur Untersuchung des Tumultes konstituirt, auf deren Befehl sodann 29 Personen als Theilnehmer desselben verhaftet wurden, ohne daß sich der fernste Anschein des Widerstandes zeigte. Nur einer

dieser Tumultuanten — ein übel berüchtigtes Subjekt aus dem benachbarten Dorfe Moterborn — suchte der Verhaftung durch die Flucht zu entgehen, wurde aber von einem der Polizei zur Hülfe gegebenen Soldaten niedergeschossen und mit einer bedeutenden Wunde am Bein in das Arresthaus abgeliefert. — Seitdem genießen wir der vollständigsten Ruhe. — Dies ist es, was ich Ihnen zu melden habe. — Wenn der materielle Schaden, welcher angerichtet ist, sich auf einige zerbrochene Fensterscheiben beschränkt (an 7 Gebäuden, einschließlich der Kirche, zusammen 70 Stück) und wir also, wie man zu sagen pflegt, mit dem Schrecken davon gekommen sind, so verdanken wir dies dem eben so entschlossenen als gemäßigten Benehmen der Behörden, besonders unsers Bürgermeisters, und den Bemühungen des katholischen Oberpfarrers; denn nur zu leicht hätte der einmal aufgeregte, durch Branntwein erhitzte Volkshaufen, obgleich offenbar ursprünglich nicht eigentlich böse gesinnt, sich zu größeren Excessen fortreißen lassen können! Und schon jetzt wird eine Anzahl der Bethörten die Unbesonnenheit mit mehrmonatlichem Gefängniß büßen müssen! — Mögen alle Diejenigen, welche die Wirren der Zeit benutzen, um den Frieden unter den verschiedenen Konfessionen, die so lange in Eintracht neben einander lebten, zu stören, und die geheiligte Religion zur Entfesselung niedriger Leidenschaften zu mißbrauchen, auch an diesem Vorfalle ein warnendes Beispiel nehmen und vor ihrem frevelhaften Beginnen zurückbeben! Möge der Vorfall selbst für unsere freundliche, belebte Stadt von keinen üblen Folgen sein; mögen unsere Mitbürger sich bestreben, durch echt brüderliches Zusammenhalten recht bald jede Erinnerung an denselben zu verwischen! (Köln. Z.)

Deutschland.

München, 2. April. Gestern kamen Briefe aus **Palermo** hier an, welche die glückliche **Ankunft Sr. Majestät unsers Königs** in jener Stadt melden. — Den neuesten Nachrichten aus Neapel (gleichfalls gestern hier eingetroffen) zufolge befand sich unser **Kronprinz** im besten Wohlsein; der Tag seiner Abreise nach Griechenland war noch nicht bestimmt. Se. Königl. Hoh. erwartet erst die Ankunft des Couriers, der letzten Sonnabend von hier abging, und dem Prinzen verschiedene Gegenstände, Bücher, Landkarten ꝛc. zu überbringen hat. Die Ankunft unsers Königs aus Sicilien in Neapel dürfte nach Inhalt jener Briefe bis zum 8. April erfolgen. (A. L. Z.)

Würzburg, 3. April. Vorgestern fand in der Kirche zu St. Burkhard der **Rücktritt eines Militärs und eines Mädchens vom Protestantismus zur katholischen Religion** statt. Diese Feierlichkeit hatte eine große Anzahl von Gläubigen herbeigezogen. (F. Z.)

Frankfurt, 3. April. Morgen früh wird einer unserer Mitbürger begraben, dessen Tod eine ungewöhnliche Theilnahme hier erregt. Es ist dies der geschickte Arzt **Dr. Bunsen**, welcher nach vierjähriger politischer Haft vorigen Sommer vom Hardenberg auf freien Fuß gestellt wurde. Er hatte eine große Praxis und war noch wenige Tage vor seinem Ende in seinem Berufe thätig. Er starb an einer Lungenkrankheit, allzufrüh für seine Familie — sein jüngstes Kind ist erst acht Tage alt. — Professor **Dahlmann** ist vor einigen Tagen aus Jena hier angekommen. (L. Z.)

Im **Hamb. Corresp.** liest man: „**Die Gerüchte von der Gefährlichkeit der Krankheit des Herzogs von Braunschweig bestätigen sich nicht. (Heute, den 4. April, war in Hamburg ein Gerücht von dem Ableben Sr. Durchl. in Umlauf.***)

Oesterreich.

Wien, 6 April. (Privatmittheilung.) Se. Majestät haben den Obersten Landrichtrr des Königreichs Ungarn, Anton Grafen **Cziráky** zum Staats- und Conferenz-Minister, und an die Stelle desselben den Georg v. Majláth, zum Obersten Landrichter (**Judex Curiae Regiae**) des Königreichs Ungarn allergnädigst ernannt. Aus ähnlichen Ernennungen von höheren Reichswürden im Königreich **Ungarn** und den in allen Comitaten stattfindenden Congregationen läßt sich der nahe Zusammentritt des ungarischen **Reichstages** entnehmen. Allein bis heute ist die königliche Entschließung doch noch nicht angelangt. — Demoiselle **Taglioni** hat sich bei ihrem ersten Debut nicht gleichen Triumphs, wie Fanny Elsler, zu erfreuen gehabt. Das Publikum schien in Parteiwuth zerfallen zu sein. Eine in Wien seltene Erscheinung! — Mittwoch wurde die **italienische Oper** mit Beifall eröffnet. — S. K. H. der Erzherzog **Carl** wird am 26sten d. von Neapel zurück erwartet. J. M. die Königin, seine erl. Tochter, soll im künftigen Jahre einen Besuch in Wien abstatten.

Ueber die **Ceremonie des Fußwaschens** am Gründonnerstag und einige andere Gegenstände liest man noch folgende Details: „Die uralte Ceremonie der Fußwaschung folgt der öffentlichen Feier der Communion des Kaiserlichen Hauses und macht gleichsam den solennen Anfang. Der nicht eigentlich prächtige, aber in schönen Verhältnissen angelegte Saal ist mit einer großen Tribune für das diplomatische Corps und die von ihm empfohlenen Fremden, dann mit schmälern Tribunen zwischen den Säulen an den langen Seiten umgeben, wozu die Einlaßkarten eifrigst gesucht sind. Schon um 9 Uhr früh pflegt der Saal mit den reizendsten Frauen geschmückt zu sein, und in seinem innern Raume mit Offizieren von den mannigfaltigsten Uniformen. Auch diesmal, wo der helle Tag den Glanz des Frauen-Schmuckes und der reichen Uniformen noch glänzender hervorhob, verfehlte dieses Hoffest seine Wirkung nicht. Für den türkischen Gesandten, der unter den Zuschauenden war, mußte es ein ganz eignes Schauspiel sein, einen Monarchen, umgeben vom Prunk aller irdischen Hoheit, sich vor dem Gebote christlicher Dehmuth beugen zu sehen. Umstanden von den höchsten Hofbeamten, die zwar der Fasten wegen nur schwarz gekleidet waren, aber dabei alle Orden trugen, und von seinen prächtigen ungarischen und deutschen Garden, trug der **Kaiser selbst auf den Tisch**, an welchem die 12 Greise saßen, die von Trabanten zugetragenen Speisen bei jedem einzeln auf, nahm sie, von den Erzherzogen Franz, Karl und Ludwig unterstützt, wieder ab und beugte dann seine Knie, um die Füße der alten Männer zu bespritzen. An der Tafel der Frauen war die Erzherzogin Sophie, welche die durch Unpäßlichkeit abgehaltene Kaiserin vertrat, in gleichem Sinne thätig. Unterdessen wurden in den Kirchen die heiligen Gräber ausgeschmückt, was jedoch nur in wenigen Kirchen mit einigem künstlerischen Aufwande geschehen war. Bei den meisten bestand aller Schmuck in zahlreichen Lichtern und einem weißumflorten Kreuz in dunkler Umgebung. Sieben solcher Grabstätten zu besuchen, ist religiöses Herkommen; und besonders eifrig zeigen sich in der Erfüllung dieser Pflicht die Frauen, so daß die Männer einige Mühe hatten, gleiche Gewissenhaftigkeit zu zeigen. Die Auferstehungs-Prozessionen, die zu sehr verschiedenen Zeiten stattfinden und sonst in dem Burghofe, wo der Kaiser an ihnen theilnimmt, unendliche Menschen versammeln, mußten wegen des Regens diesmal im Innern der Gebäude gehalten werden. Da die Fasten keine so lästigen Entbehrungen auflegen, denn in allen Speisehäusern machten selbst während der Charwoche Fleischspeisen die Mehrzahl der Gerichte aus, so ist auch die Freude über ihr Ende weit gemäßigter, als sie wenigstens früherhin in Rom war. Aber wichtiger ist für den geselligen Wiener der Wiederanfang der entbehrten Genüsse des Theaters und der Concerte, die diesmal durch die Anwesenheit der Taglioni, der Unger und Ole Bull's so ungewöhnlichen Reiz haben. Große Anschlagezettel nennen die Opern, welche die italienische, aus Lucca hierher gekommene Gesellschaft zu geben gedenkt, meist Donizettische Musiken.“

Großbritannien.

London, 30. März. Heute ist das Gerücht verbreitet, das Ministerium habe dem **hiesigen Gesandten der Vereinigten Staaten** in Bezug auf die Grenzstreitigkeit solche Vorschläge zur Uebermachung an seine Regierung zukommen lassen, daß man auf **Annahme** derselben und auf eine **friedliche Ausgleichung** dieser Sache ganz gewiß rechnen könne. Herr **Stevenson** soll auch bereits eine Depesche mit jenen Vorschlägen nach Washington abgefertigt haben. Aus dem Tone, den alle ministerielle Blätter in Betreff dieser Streitfrage anstimmen, kann man auch schließen, daß es der Englischen Regierung sehr um eine gütliche Schlichtung zu thun ist.

Der General-Feldzeugmeister hat die **Einführung von Percussionsgewehren** in der Armee dringend anempfohlen, weil nach angestellten Versuchen unter 2800 Schüssen mit solchen Gewehren nur 9, unter eben so viel Schüssen mit gewöhnlichen Flinten aber 822 versagten.

Das Gerücht von einem neuen Einbruch des Wassers in den **Themse-Tunnel** wird jetzt von der „Morning-Chronicle“ für **gänzlich ungegründet** erklärt.

Ueber die Formalitäten bei der bevorstehenden **Ratifizirung des Holländisch-Belgischen Traktats**, die nach der „Morning-Post“ doch vielleicht früher stattfinden dürfte, als der „Courier“ es glaubt, und über die Personen, welche an den in Bezug auf diese Angelegenheit in London gepflogenen Unterhandlungen Theil genommen, bemerkt das erstgenannte Blatt Folgendes: „Seit mehren Tagen sind die Kanzleien der bei der Belgischen Frage betheiligten Gesandtschaften und des auswärtigen Amtes mit Anfertigung der Abschriften des zur Unterzeichnung bereit liegenden Traktats der 24 Artikel beschäftigt. Mehre Mitglieder der Konferenz schmeicheln sich, daß der Traktat, dies wichtige Werk, die Quelle so vieler Besorgnisse und die Frucht langer und mühevoller Anstrengungen, am Montag oder vielleicht am Sonntag werde beendigt werden. Während der langwierigen Unterhandlungen über die Niederländische Frage hat die Gesundheit der Diplomaten, die sich damit beschäftigt haben, sehr gelitten und leidet noch immer. Zu diesen gehören Graf Pozzo di Borgo, Baron Bülow und Graf Sebastiani. Einige angesehene Männer sollen durch ihre Bestrebungen, den gordischen Knoten zu lösen, ihr Vermögen zugesetzt haben, und einige große Diplomaten, wie der Fürst von Talleyrand und der Fürst Lieven, sind ins Grab gesunken, ehe der Zweck ihrer Bestrebungen erreicht wurde. Der Baron Bülow ist der einzige Repräsentant der großen Mächte, der an den mühseligen Unterhandlungen von Anfang bis zu Ende Theil genommen hat. Der Fürst Esterhazy, Lieven und Talleyrand, die Generale Sebastiani und Goblet, die Herren von Falk, van Zuylen und Dedel, die Barone von Bülow und Wessemberg und der Graf Senfft von Pilsach sind nur Einige von den Staatsmännern, deren Namen in den Annalen dieser über die Maßen in die Länge gezogenen Frage Theil genommen haben; auch Lord Palmerston wird unter den diplomatischen Sternen glänzen, die ihren Glanz und wohlthätigen Einfluß auf diesen Friedens-Traktat geworfen haben.“

Frankreich.

Paris, 2. April. Die **Börse** scheint mit dem Transitions-Ministerium zufrieden; die Fonds sind gestiegen. Man besorgte ein Sinken, weil die politische Lage des Landes ernste Befürchtungen entstehen läßt; inzwischen hat das Gegentheil stattgefunden. — Die **Journale** haben heute, wie vorauszusehen war, eine Reihe von Artikeln über das provisorische Cabinet; die Organe der Opposition finden an der Maßregel nichts weniger als Alles zu tadeln. Die Debats meinen, was geschehen, sei nicht das **Beste** — davon könne keine Rede sein, da die Umstände nichts **Gutes** zuließen, — sondern das wenigst **Schlimme**, das mindest **Gefährliche**, wozu man sich habe entschließen können. — Die **interimistischen Minister** werden von der Journalpresse gewogen und zu leicht gefunden. An jedem wird etwas ausgesetzt. Gasparin und Montebello sind ohnehin unpopulär, wegen ihres Antheils an den frühern Mißverhältnissen mit der Schweiz. Man sagt, Jacqueminot sei berufen gewesen, ins Transitions-Ministerium zu treten, er habe es aber abgeschlagen. — Edmond Blanc, General-Sekretär im Ministerium des Innern, hat seine Demission gegeben. — Man war heute noch sehr in Zweifel, ob die Kammer vom **König in Person** durch eine Rede eröffnet werden würde. Nach den neuesten Angaben wäre aber entschieden, daß es nicht geschehen wird. Der im Lokal der Kammer aufgerichtete Thron ist wieder weggeschafft worden. — Das Wort **Krise** ist jetzt an der Tagesordnung; in Frankreich dauert die Krise nun schon über drei Monat und man sieht ihr Ende nicht; nach der Gazette ist aber auch in **England** Alles in voller Krise, dieweil O'Connell seine Landsleute offen zum Widerstand auffordert und das Whigkabinet auf einem Vulkan steht; in **Spanien** aber gährt es ebenfalls und es scheint sich dort eine Krise aus projektirten Preßbeschränkungen zu entbinden. — Der **Moniteur** enthält einen zweiten Artikel zur Auslegung des Transitions-Ministeriums; er besagt aber nicht mehr als der erste; die Männer, welche sich entschlossen haben, für kurze Zeit und so zu sagen nur der Form wegen und um den Unterhandlungen zur Bildung eines reellen Kabinets Zeit zu gewähren, die Verwaltung zu übernehmen, werden ob ihrer ehrenhaften Selbstverläugnung belobt. „Sie werden Dank ernten, nicht nur für das Gute, was sie selbst bei ihrem Durchgang durch die Geschäfte (**pendant leur passage aux affaires**) thun werden, sondern auch für das Weitere, das durch ihre Hingebung in der Zukunft des ihnen folgenden Kabinets möglich gemacht wird.“

Es ist selten, daß man außerhalb Frankreich etwas aus der **Presse der Departements** dieses Landes vernimmt. Ueber die Stimmung desselben ist sie nicht minder unterrichtend als die der Hauptstadt, bei den gegenwärtigen Bewegungen sogar mehr, da alle Organe der Opposition, die Nothwendigkeit der Mäßigung fühlend, und so gut es geht, disciplinirt, sich bezwingen, während in den Departements die Einsicht sowohl als die Leitung fehlt, die Gesinnung also unverhüllt an den Tag kommt. Wir theilen deshalb einige Aeußerungen aus ihren Journalen während und nach den letzten Wahlen mit. Der Mühe, sie zusammenzustellen, überhebt uns die **Revue des deux Mondes**, welche sie enthält, um darin aufzuzeigen, von welchen Leuten die Constitution rechts und links umgeben ist, und welche Hoffnungen durch sie rege geworden. „Den Krieg eher als solche Schande wie unsere heutige, ruft der **Courier d'Indre et Loire** aus; ein Volk, das einen schnell beendigten und vor größern Uebeln schützenden Krieg will, muß ihn zu rechter Zeit anzufangen wissen; aber Alle, denen wir ihn zu machen hätten, fürchten ihn; eine einzige Kanone von uns gelöst, würde mehr als einen absolutistischen Thron erschüttern.“ — „Wir haben die Hand voll Freiheiten, welche mit Pariser Straßenpflaster errungen worden, eine nach der andern eingebüßt. Wie römische ruthengepeitschte Sklaven sind wir an eine Säule gebunden, und durch die Septembergesetze geknebelt, ist uns im Augenblicke der Gefahr kaum ein Schrei des Entsetzens vergönnt.“ (**Sentinelle des Pyrénées.**) — „Was wird daraus werden? Das, was immer dar-

---

*) Handelsbriefe aus Braunschweig vom 5ten d., die gestern in Breslau eingetroffen sind, erwähnen gleichfalls Nichts von dem Ableben des Herzogs.

aus geworden ist. Bei einem Volke heißt Wollen: Können." (**Progrès du Pas-de-Calais.**) — „Die Ankündigung einer Truppenzusammenziehung an der Nordgrenze konnte die Hoffnung erwecken, die Regierung werde aus ihrer unwürdigen Schlaffheit erwachen und endlich zu den fremden Mächten in hohem Tone sprechen. Aber leider überzeugt uns Alles, was wir seit einigen Tagen sehen, daß die Stunde des Erwachens für Frankreich noch nicht geschlagen hat, und daß diesmal noch seine Regierung nicht das Zeichen zu einem Widerstande geben wird, um deswillen die Völker auf uns rechnen." (**Journal de Rouen.**) — „Mit der Politik Périers ist es nun ohne Wiederkehr vorüber. Jetzt erst fangen wir an, uns der Realität der demokratischen Regierung zuzukehren. Vieles ist geschehen, viele Hindernisse sind schon beseitigt. Selbst die wüthendsten Anhänger des Unwandelbaren lassen sich nun angelegen sein, Allen die Augen zu öffnen. Hier müssen wir Herrn Thiers anzuerkennen wissen; er ist immer ein Mann der Linken gewesen, er gehört uns, er kommt wieder zu uns, er wird bald ganz wieder bei uns sein." (**Radical du Lot.**) — „Belgien muß sich durch einen heroischen Widerstand in die Reihen der Völker einschreiben, oder den Namen Nation aufgeben. Frankreich liegt dabei ob, seine bedrohte Sicherheit zu wahren, und von dieser Nationalpflicht kann keine Regierung, sie sei welche sie wolle, freigesprochen werden." (**Revue du Cher.**) — „Diese Stellen, sagt die Revue des deux Mondes, sind die beste Antwort auf die Versicherungen der Opposition, daß das Kriegsgeschrei nur von der Regierung erhoben worden, um damit gegen die Männer der Linken Schrecken zu erzeugen. Man sieht, von wem dieses Toben ausgeht. Alle Friedensbetheuerungen der Opposition sind hohl und nichtig. Herr Odilon-Barrot sagt zwar, ein europäischer Krieg würde zu traurige Folgen haben, als daß er ohne absolute Nothwendigkeit zum Ausbruch kommen könnte; aber alle Welt weiß, daß Odilon-Barrot die Rheingrenze als absolute Nothwendigkeit ansieht. Die offene und großartige Politik, die er verlangt, steht in solchen Bedingungen, und wenn er deren Vollziehung fordert, so kann Niemand bezweifeln, daß wir zwei Monate nach der Bildung eines Kabinets unter solchem Programme Krieg haben würden."

Spanien.

⊙ Madrid, 24. März. (Privatmittheilung.) Der berüchtigte Cordova, welchem man den Prozeß machte, weil er sich an die Spitze des letzten Aufstandes in Sevilla stellte, hatte den Befehl erhalten, nach Valladolid zu gehen, wo er unter Aufsicht Espartero's bleiben sollte; allein bei seiner Durchreise durch Badajoz, wo die Behörden ihn bewillkommten, ist er nach Portugal entflohen, indem er so zugleich seine Feinde und des Looses spottete, welches seiner wartete, wenn man ihn vor ein Kriegsgericht gestellt hätte. Cordova war immer ein schrecklicher Feind für Espartero, und Beider Ehrgeiz kennt keine Schranken. Beide trachteten nach dem Oberbefehl und Cordova hielt sich für beschimpft, daß man ihm einen Chef beigegeben, den er verachtete. Espartero, zur Zeit absoluter Schiedsrichter des Landes, mußte sich diesem Menschen, so gut wie dessen Freund Narvaez entfernen, wollte er seine Erhebung bewerkstelligen, und hat durch die nothgedrungne Flucht der Beiden seinen Zweck zum Theil erreicht. Er wird auch fortfahren, dem unruhigen und hochmüthigen Sinne Cordovas entgegen zu arbeiten, welcher nicht der Mann darnach ist, sich so leicht besiegen zu lassen. Cabrera erkämpft in Valencia und Arragonien immer neue Triumphe, welche, so unbedeutend sie auch an sich sind, sein Ansehn in diesen Provinzen gewaltig vermehren. In diesem Augenblicke gehorchen ihm, mit wenigen Ausnahmen, alle Städte von Saragossa bis an's Mittelmeer, und vom Mittelmeere bis Molina und Cuença sammt dem Norden von Valencia, fast bis zu den Mauern dieser Stadt. Er hat Segura befestigt, welches nun ein unüberwindlicher Punkt ist, und bis Daroca vorrückend, hat er die Truppen Van Halens in die Flucht geschlagen, welche die kleinen Befestigungen von Alguenta und Montan angreifen sollten. Vor acht Tagen hat er einen starken Heerhaufen bei Saragossa umzingelt und gefangen genommen, und zuletzt einen andern bei Segorbe, ohne auch nur einen Mann entschlüpfen zu lassen. Dieser Vorfall ist deshalb von Wichtigkeit, weil die gedachten Heerhaufen aus irregulären, leichten Truppen bestanden, welche bei Nacht die Städte überfielen und darin viel Unheil anrichteten. Man gibt für gewiß aus, daß Cabrera 24000 Mann zu seinen Operationen habe und 7000, welche noch ausexerzirt werden. Diesem Letztern waren die den Christinos in Alsagues abgenommenen Gewehre bestimmt, man glaubt aber, die Regierung werde sie dem englischen Agenten zurückgeben müssen, weil sie auf offener See weggenommen wurden. In Galizien erschießt man noch immer die Karlisten. In diesen Tagen haben die Christinos dort eine Niederlage erlitten und ihren Führer Caguela, den schrecklichsten Feind der Karlisten in jener Provinz, verloren. Balmaseda ist immer noch in Alt-Castilien und man erwartet, daß er sich mit Cabrera vereinigen werde. — Die christinische Regierung hat das Wort „Wiedervergeltung" gestrichen, dennoch hat man in den letzten anderthalb Monaten mehr als 100 Karlisten erschossen, ohne daß diese sich wegen solcher Grausamkeit rächen. Palillo hatte mit dem christinischen Chef der Mancha eine Uebereinkunft getroffen, bis ihn der Tod seines Sohnes aufs Aeußerste erbittert hat. Vor drei Tagen hat man in Toledo wieder 13 christinische Gefangne füsilirt. Ueberall sieht man Gräuel und Blutvergießen.

Man bemerkt mit Erstaunen, daß die Hofzeitung mit einemmale in einem höchst versöhnlichen Tone von Maroto spricht, und daß andere Blätter, namentlich der Correo nacional, es ganz angemessen finden, daß man die Lösung der Spanischen Frage den auswärtigen Mächten übertrage. — Dem Vernehmen nach wird der König von Portugal im Mai in Madrid erwartet. — In dem letzten Minister-Conseil soll es zwischen dem General Alaix und seinen Kollegen zu lebhaften Debatten gekommen sein. Der Erstere verlangte nämlich, daß strenge Maßregeln gegen die Presse ergriffen, und der Herausgeber eines Oppositionsblattes nach den Philippinischen Inseln verbannt würde. Die übrigen Minister widersetzten sich jedoch diesem Verlangen, worauf der General Alaix erklärt haben soll, daß bei den geringsten Unruhen in Madrid zuerst die Oppositions-Journale bestraft werden würden. — Es heißt jetzt, der General Pastout werde das Ober-Kommando in Catalonien erhalten. Zugleich soll ihm der Befehl gegeben worden sein, den General van Halen als Rebellen zu behandeln, wenn er sich weigere, zu gehorchen. — Die Munizipalität von Pampelona hat der Munizipalität der Stadt London eine Adresse übersandt, weil dieselbe sich bei dem Englischen Ministerium für die Annahme von Maaßregeln zur Beendigung des Bürgerkrieges in Spanien verwendet hat.

♀ Bayonne, 29. März. (Privatmittheilung.) Die letzten Nachrichten aus dem königlichen Hauptquartier sind von Tolosa den 25. datirt. Den Abend vorher waren die Generale Zaratiegui und Elio dort angekommen, und von Ihren königlichen Majestäten sehr wohl aufgenommen worden. Der König hat, ohne auf die Einflüsterung Montenegros oder eines Andern zu hören, verfügt, daß der Erstere sich den Befehlen Marotos unterwerfe, welcher ihn nach Belieben verwenden soll, und Elio hat, laut Königlicher Ordre, den Ober-Befehl in Navarra erhalten. Diese Verfügungen sind beifällig aufgenommen worden, und werden diesen Beifall in noch höherm Grade in Navarra finden. Der aus 11 vom König ernannten Mitgliedern zusammengesetzte Kriegsrath, welchem Graf Casa Eguia präsidirt, und welcher den Brigadier von Cabanas richten sollte, hat den Angeschuldigten einstimmig freigesprochen und erklärt, daß durchaus kein Grund zu seiner Anklage vorhanden gewesen. Der Königliche Commissair Herrerias hat selbst auf seine Freisprechung angetragen. Am 23sten fand ein großer Ministerrath statt, welchem die Staats-Räthe J. B. Erro und Pater Cyrillo beiwohnten. Dem Gerüchte nach, hat man sich über die Bildung eines höchsten Kriegs- und Staats-Raths berathen, und man schöpft mit Recht von dieser Maßregel die besten Hoffnungen. Sie sind wohl begründet, besonders wnen Vorsicht und Klugheit die Handlungen der neuen Verwaltung leiten, und man alten Parteigeist und persönlichen Haß beseitigt. Das wäre das Mittel, die Lage der Dinge zu bessern und das Uebel von Grund aus zu heilen, trotz der Tiefe und des üblen Charakters der Wunden. Militairische Bewegungen sind in dieser Gegend nicht vorgekommen.

Briefe aus Los Arcos über den Aufenthalt Esparteros in dieser Stadt melden unter Anderem, daß die Christinischen Soldaten mit solchem Eifer plünderten, daß sie sogar das Bett mitnahmen, in dem der General die erste Nacht geschlafen hatte, so daß ein anderes herbei geschagt werden mußte, was nyr mit der größten Mühe geschah. Außerdem raubten sie viele Juwelen, Silber-Geräthe u. s. w. aus Privathäusern. Die Menge des nach der Ribera gesandten Getreides soll sehr bedeutend sein und den Verlust an Wein schätzt man auf 125,000 Gallons. — Das Eco de Aragon führt als einen Beweis, mit welcher Nachlässigkeit der Krieg von Seiten der Christinischen Offiziere geführt werde, an, daß der Befehlshaber der zum Angriff gegen Segura bestimmten Artillerie erst in geringer Entfernung von Segora bemerkte, daß er keine Munition mitgenommen habe und daher wieder umkehren mußte, um Kugeln uno Pulver zu holen. Dieser Vorfall machte jedoch nicht das mindeste Aufsehen, ja man betrachtete ihn als etwas ganz Gewöhnliches.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 20. März. (Privatmittheilung.) Der englische Botschafter Lord Ponsonby läßt den Handels-Tractat vom 16. August 1838 durch alle Consuln in den Provinzen des ottomanischen Reichs als Staatsgesetz mit dem Firman des Sultans promulgiren. Schon empfinden die andern Nationen den Nachtheil desselben, der sie früher oder später zum Beitritt nöthigen muß. Es sind namentlich die englischen und französischen Waaren der Stempelung nicht mehr unterworfen, während die von andern Nationen derselben unterworfen bleiben. — Das Verbot der alten Münzen hemmt den Verkehr im Kleinhandel sehr. Die persischen und armenit. schen Kaufleute haben dagegen ein Moratorium angesuch. Erstere machen fortwährend große Einkäufe in englischen Waaren und alle neuen Handelsberichte bestätigen, daß der Verkehr trotz der kriegerischen Berichte aus Tabris, nicht gestört ist. — Der Herzog von Devonshire ist vom Sultan mit großer Aufmerksamkeit behandelt worden, allein, das Gerücht einer Mission desselben findet in Pera keinen Glauben. — Die Rüstungen zu Wasser und zu Land dauern fort. — Tahir Pascha ist aus Aidin, und Fürst Bogorides aus Samos hier eingetroffen.

Lokales und Provinzielles.

— Breslau, 8. April. Welche Anerkennung bei treuem, rechtlichem Dienste die Herrschaften ihren Dienstboten zu Theil werden lassen, hat sich gestern hier neuerdings bestätigt. Ein Kutscher diente seiner Herrschaft seit 25 Jahren mit musterhafter Treue und anhänglicher Ergebenheit. Als Lohn seiner Bravheit veranstaltete seine humane Brodherrschaft v. P. ein Fest, wozu die Angehörigen des Jubilars eingeladen waren. Die Herrschaft bekleidete bei dieser Gelegenheit ihren treuen Diener; ein Tanz, woran die erstere liebevoll Theil nahm, beendigte dieses Fest. 2.

— Das Breslauer-Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums: „Bei der am 11ten und 12. März stattgefundenen Aufnahme-Prüfung in dem katholischen Schullehrer-Seminario hieselbst hat sich ergeben, daß der als am besten ausgebildete Präparand, ein Zögling des Hülfslehrers Depene, an der Simultan-Schule in Griechwitz, Kreis Breslau, gewesen."

Die Amazone des Herrn Kiß.

Es ist dieser Tage in Ihrem Blatte von der Amazone zu Pferde des Bildhauers Herrn Kiß zu Berlin die Rede gewesen. Ich habe die kolossale Statue im Modell gesehen und biete den hiesigen Kunstfreunden durch Ihr Blatt einige Erinnerungen an, die mir vom Eindrucke geblieben. Herr Kiß hat eigenthümliche Vorliebe für die Darstellung hübscher reitender Weibsbilderchen; er weiß die Anmuth weicherer Formen, als die männlichen sind, mit gestreckterem Piedestal (denn Sie wissen, daß in der kanonischen Strenge plastischer Formen Diana verhältnißmäßig längere Schenkel hat, als Apoll) auf eine höchst gefällige Weise an den Rücken und die Seiten des springenden oder schreitenden Thiers zu schmiegen. Die berühmteste seiner Arbeiten dieser eigenthümlichen Gattung ist die Jungfer Lore zu Hirsche; die bekannte Darstellung jener schönen und mildthätigen sächsischen Nonne, welche beim Almosentragen an weit wohnende Arme einst durch Nacht und Müdigkeit im Walde befallen, dessen Bewohner sie oft mit gütiger Hand gefüttert, nun den frommen Hirsch fand, welcher zahmen und dankbaren Triebes sie auf seinen Rücken nahm, geduldigen Schrittes zum Kloster zurück trug. Die liebliche Legende erfreut jetzt, verbildlicht in vielen Tausend Gypsbildern aller Größe, von des Herrn Kiß schön erfundenem Modelle, weit und breit die Leutchen. Zur vorjährigen Berliner Ausstellung sendete Herr Kiß das etwa anderthalb Fuß hohe Modell einer behelmten Amazone zu Pferde ein; das junge Weib wie das Roß hatten hübsche Formen. Wenn ich nicht irre, so habe ich von ihm auch das Modell einer weiblichen Centaurin gesehen, die mit einem der schönen römischen Mädchen aus Guerra's weltberühmter Reitertruppe viel Aehnlichkeit besaß. Die jungfräulichen Formen nimmt er hiebei so streng als nur sein kann, ohne daß sie männlich erscheinen, die Rundungen nie in Fülle, den Wuchs höchst schlank, die Studien wie nach der Artemis. Ich kann nicht umhin, mit Vielen zu meinen, daß diese Vorliebe zur Darstellung von Weibern zu Pferde wohl ein Abweg der Fantasie ist, wie die gesammte Reiterei der Weiberchen ein unnatürlicher Abweg von Art und Bestimmung des Weibes bleibt. — In den Thierstudien hat Herr Kiß das englische Vollblut zum Muster, nach schönen Exemplaren aus dem Königlichen Marstalle; dabei verfolgt ihn auch die Kürze des englisirten Schweifes, dessen Haare er nach dem beliebten Schnitte des Fasanflügels darzustellen pflegt; so erscheint auch in Berlin das Musenpferd auf dem Dache des Schauspielhauses, nach der Charlottenstraße hin, eigentlich als ein englisirter Faisanier! — das hat man von der allzugroßen Treue an die Natur des Modells, wenn diese Natur selbst eine modisch zugestutzte ist. Peter der Große würde bei solchem Modelliren schlecht wegkommen; seine herrliche Statue zu St. Petersburg müßte von dem Felsen herabstürzen, da der Schwerpunkt dieses Riesenwerkes bekanntlich durch den Schweif des springenden Hengstes geht, der gleich den edelsten Andalusiern die reichste Fülle des Haares besitzt. — Wird man doch eigentlich alle Tage bei all diesen schönen Herren zu Pferde, die in oder ohne Waffen durch die Straßen und Plätze sprengen, etwas an verpürzelte Buchsbaumschur hinter ihrem Rücken erinnert. Das englische Pferd hat von Natur schlechteren dünneren Schweif als andre edle Raçen, da wagte der Marquignon mit frecher Hand die Sache noch toller, bis zur Karrikatur zu treiben, und hat dies Modezerrbild den jungen Londoner Lion's diktatorisch imponirt; diese tragen nun geduldig beim Reiten den kleinen zarten Fächer gegen die Sonne hinter sich; eigentlich bloß ein Symbol, um anzudeuten: hier ist nichts! Armes, edles

Roß! wie siehst du entstellt aus und wie mußt du leiden, um häßlich zu werden! — Doch ich merke, jenes fatale Musenpferd und Herr Kiß haben mir die ganze Fantasie verdorben und meine Erinnerungen zu lange auf die Kehrseite geführt

Herr Kiß hatte nun die künstlerische Kühnheit, den Koloß eines Pferdes und einer Amazone zu modelliren, die im Kampfe gegen den Panther begriffen sind. Das Auffallende bei der Ausführung ist der Umstand, daß der Panther bereits vorn an dem Pferde hinaufgesprungen, mit gekrümmtem Rücken sich mit den Pranken an der Brust des Rosses festgekrallt hält, indeß er das Gebiß in den rechten Vorderbug einschlägt. Das Roß ist im Anfange des Bäumens begriffen; die schön modellirte Amazone ist dadurch ganz auf das Hintertheil des völlig nackten Pferdes gerutscht, nur ihr linkes Bein hängt noch schließend herab, das rechte hat sie schon an sich heraufgezogen, doch hält sie noch das Gleichgewicht, Zorn und Schreck im Antlitz schwingt sie hoch den rechten Arm, um mit der Lanze auf das Raubthier zu stoßen. Ihre Stellung ist ebenso originell als schön, eine wilde Grazie in den züchtigen Formen herrschend; sie ist nackt, ihr rechter erhobner Arm bildet das Gegenstück zum linken herabgehenden Schenkel, der rechte, hinaufgezogene Schenkel das Gegenstück zum linken, abwärts gehaltenen Arme. Von jeder Seite betrachtet gewährt sie gleiches Interesse, wie eine Statue soll; geringe Künstler vergessen nur zu oft, daß eine Statue und ein Haus kein Bild sind, welches nur eine Seite präsentirt. Das Pferd ist (mit Ausnahme jener schon besprochnen Fasanenpartie) sehr glücklich modellirt; mancher sehr gründliche Kenner von Race und Blut erkennt den schildhaltigsten Pedigree darin, — und doch darf man das Pferd nur von dessen linker Seite her ansehen, also dasselbe nur wie ein Bild von einer Seite, nicht von allen Gesichtspunkten betrachten. Denn die Unform des zusammengekrümmten, dicken Panther-Rückens entstellt die Brust und den Anblick von des Pferdes rechter Seite her. Es ist nicht möglich, diesem Theile des Werkes auch nur eine schöne Linie abzugewinnen, der Eindruck ist vielmehr eben so sonderbar als unangenehm. Schade um das Ganze, das nun auf eine ungeheuerliche Art wirkt, denn die gesammten herrlichen Formen des Pferdes von vorn gehen verloren! Ganz gewiß ist es ein glücklicher Einfall, zu wünschen, daß die Stadt Berlin dies Kunstwerk in Stein hauen und auf einem ihrer Plätze aufstellen lassen möchte.

F. Mr.

Wissenschaft und Kunst.

— Vom Dezember 1837 bis zu Ende des vorigen Jahres sind in England 2500 neue Bücher erschienen.

— Das Denkmal Schillers, ein National-Werk durch die Liebe und Verehrung unzähliger Deutschen ausgeführt, ein von der Meisterhand Thorwaldsens entworfenes, in Erz gegossenes, kolossales Standbild, wird am achten Mai d. J. (dem Vorabende seines Todestages) in Stuttgart feierlich enthüllt werden.

Mannichfaltiges.

— Die Frau eines Bauern im Chersonschen Kreise wurde im vorigen Monate von fünf lebenden Kindern — vier Töchtern und einen Knaben — entbunden. Da jedoch die Entbindung in Folge eines Falles, den die Frau erlitten, zu früh erfolgt war, so starben die übrigens ausgewachsenen und wohlgebildeten Kinder bald nach ihrer Geburt.

— Baronin v. Brandhof, die Tochter eines Postmeisters in Steyermark, die der edle, eben so gelehrte als vorurtheilsfreie Erzherzog Johann auf einer seiner Reisen durch dieses von ihm vorzüglich geliebte Gebirgsland kennen lernte und zur Gemahlin erhob, ist, nach einer fünfzehn Jahre lang kinderlosen Ehe, bekanntlich am 11. März von einem Knaben entbunden. Die Frage, welchen Titel man dem jungen Sprößling geben werde, der einen Kaiserssohn zum Vater und eine Bürgerliche zur Mutter hat, ist noch nicht entschieden. Man will einen neuen Titel creiren. Der eines Herzogs von Steyermark wird in Vorschlag gebracht, ja man spricht sogar von einem Herzog v. Mödling, den in frühern Zeiten einige Prinzen geführt haben sollen. Die Taufpathen des Kindes waren im Voraus bestimmt. Den Knaben wird der Erzherzog Ludwig aus der Taufe heben; im Falle es ein Mädchen gewesen, würde die Kaiserin Marie Louise dieß gethan haben. — Die Baronin Brandhof lebt indeß ruhig und still, fern vom Geräusch des Hofes, mit dem sie übrigens in den freundlichsten Verhältnissen steht. Die anspruchlose Einfachheit dieser edlen Frau, ihre Güte und zärtliche Anhänglichkeit an den hohen Gemahl, haben ihr die Herzen aller Glieder des Kaiserhauses erworben, von denen sie oft Besuche erhält und solche auch wieder bei Hofe abstattet, obgleich sie formell bei Hofe noch nie erschien. Uebrigens lebt der Erzherzog Johann mit seiner Gattin den größten Theil des Jahres hindurch in Steyermark auf seinem Tusculum Brandhof, von welchem auch die Gemahlin den Titel einer Baronin führt. Prinz Johann, Erzherzog von Oesterreich, Ritter des goldenen Vließes rc., General-Director des Genie- und Fortificationswesens, ist durch hohen Geist, Wissenschaftsliebe, Gelehrsamkeit und Liberalität unstreitig einer der ausgezeichnetsten Fürsten Europa's. Die schlichte Einfachheit seiner Sitten, sowie seine grenzenlose Güte machen ihn zum Abgott Steyermark's, das er oft in der einfachen Kleidung eines Alpengängers nach allen Richtungen durchstreift, um für dessen Wohl und zunehmende Blüthe zu sorgen. Seine wissenschaftlichen Forschungen und die in dieser Beziehung von ihm gegründeten Institute machen ihn zu einem der edelsten Beförderer der Intelligenz in Oesterreich.

(Europa's Salon.)

— Es ist vor Kurzem ein Buch erschienen, welches den Titel führt: „Strahlen deutscher Weltanschauung," oder „Johann Jacob Wagner's kleine Schriften, herausgegeben von P. L. Adam." Ulm, Stettin'sche Buchhandlung. 1839. Darin wird der liebe Gott, hier Weltgeist genannt, mit Rock und Stiefeln auf sehr ernste Weise in wissenschaftliche Beziehung gebracht. Man höre: „Unter den vier Stücken männlicher Kleidung ist wohl für die ästhetische Beurtheilung der Rock das erste, indem er die größte Masse ausmacht, an welche die übrigen Kleidungsstücke sich anschließen. Seine Farbe muß also für die übrigen Kleidungsstücke den Ton angeben. Setzen wir nun für die Farbe dasselbe Verhältniß, welches auch zwischen den Tönen statt findet, nämlich Tiefe und Höhe, und bemerken wir, daß in der Musik die tieferen Töne, als Baß, die Melodie tragen, so folgt: daß der männliche Rock von dunkler Farbe sein müsse. Gesunder Sinn hat auch immer dunkelblau, schwarz oder grau zur Farbe des männlichen Rockes gewählt, und wer sehen will, wie sich die Uebertretung dieses Gesetzes selbst straft, mag einen Scharlachrock tragen. Hellgrüne Röcke werden durch weiße Westen und helle Beinkleider gehoben und dadurch entschuldigt. — Sind wir hierüber gewiß, so setzen wir weiter, daß zwischen den Kleidungsstücken, welche im Anzuge einer Person ein Ganzes darstellen sollen, eine gegenseitige Correspondenz stattfinden müsse; da es nun nicht Sitte ist, sich auf der rechten Seite anders, als auf der linken zu tragen, so kann diese Correspondenz nur zwischen den oberen und unteren Kleidungsstücken gesetzt werden. Wir stellen daher dem Rocke von dunkler Farbe als dem obersten die Beinkleider der unteren Füße gegenüber, und verlangen, daß diese in schwarzen Stiefeln bestehen, damit sie dem Rocke als oberem Kleidungsstücke correspondiren. Schuhe erlauben wir dem Manne daher nur auf den Fall, daß seine ganze Kleidung gleichfarbig z. B. schwarz ist, weil hier die Correspondenz verschiedener Farben ganz wegfällt. — Sind wir auf diese Weise mit unseren Grundsätzen über die Extreme — Rock und Stiefel — im Reinen, so erscheinen Weste und Beinkleider als Mittelglieder, denen folglich in Ansehung der Farbe auch Mitteltinten zukommen. Für die Weste, welche ihr nächstes Verhältniß zum Rocke hat, setzen wir fest, daß sie um so heller sein müsse, je dunkler der Rock ist, damit sie ihn durch ihren Contrast hebe. Die Beinkleider aber können in Hinsicht der Farbe entweder als Fortsetzung der Weste erscheinen, oder durch eine weniger helle Tinte in das dunkle Schwarz der Beinbekleidung übergehen; Ideal männlicher moderner Kleidung wäre also: dunkelblauer Frack, weiße Weste, weiße oder zimmetfarbene Beinkleider u. Stiefel. — Für das Halstuch gilt es nur weiß oder schwarz. Weiß ist das Beste. Die moderne Kleidung will auch den Kopf bedeckt wissen. Für diesen fordern die schwarzen Stiefel einen schwarzen Hut. Wer aber in der Fußbekleidung durch Pantalons oder gefärbte seidene Strümpfe und Schuhe gegen unsere Gesetze sündigt, dem vergönnen wir auch, farbige Mützen zu tragen. — Diese Bemerkungen, für den Verständigen bestimmt, scheinen wohl den Meisten tändelnd oder oberflächlich; wer aber tiefer einsieht, wird entdecken, daß es keine beliebige Einfälle, sondern wissenschaftliche Resultate im leichten äußeren Gewande sind. Was dem Weltgeiste nicht zu gering schien, um es entstehen zu lassen, darf auch der Wissenschaft nicht zu gering sein, um es durch Erkenntniß zu erschöpfen."

Logogriph.

Mit vier verschiednen Köpfen nennt das Wort
Natürlich Euch vier gar verschiedne Dinge; —
Stellt sie nun jetzt an, den gehör'gen Ort,
Damit des Räthsels Lösung Euch gelinge. —
Ein Wort ist meines Mädchens Bild;
Das Zweite ist ihr Schutz und Schild,
Daß sie nicht wird zum Dritten
Der glühend heißen Sonne. —
Zu meiner höchsten Wonne
— Wenn sie sich ließ' erbitten —
Brächt' ich, wie sich's gebührte,
Sie gern auch unters Vierte.

F. R.

Redaktion: E v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch, auf Verlangen: „Die Nachtwandlerin." Oper in 3 Akten von Bellini. Amina, Dlle. Freyse-Sessi, als Gast.

Donnerstag, zum erstenmale: „Lindane", oder: „der Pantoffelmachermeister im Feenreich." Großes romantisches Zauberspiel in 2 Akten. Nach Bäuerle's Parodie: „die Fee und der Ritter", bearbeitet von Leopold Bartsch. Musik arrangirt vom Musikdirektor Kugler.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer Tochter Mathilde mit dem Kaufmann Herrn Arnold B. Fränckel, beehren wir uns, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, d. 10. April 1839.

H. Rinkel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Rinkel.
Arnold B. Fränckel.

Verbindungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung unserer einzigen Tochter Pauline mit dem Königl. Land- und Stadtgerichts-Sekretär Herrn E. Mätze in Grätz, beehren wir uns, unsern entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Militsch, den 3. April 1839.

Der Königl. Kreischirurgus Gulitz nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Den heut Morgen halb 11 Uhr nach anderthalbjährigem, schweren Leiden erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des Goldarbeiters Johann Jakob Hacker, zeige ich seinen vielen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an. Breslau, den 9. April 1839.

Die hinterlassene Wittwe, Namens ihrer zwei unmündigen Kinder.

Todes-Anzeige.

Das heute früh 1/4 3 Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden meines geliebten Vaters, des Königl. General-Majors a. D., Herrn Carl von Pritzelwitz, zeigt tief betrübt entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an:

Berlin, den 1. April 1839.

Henriette verwittwete Gräfin Königsdorff, geb. von Pritzelwitz.

Todes-Anzeige.

Den heute früh um 8 Uhr an Keuchhusten erfolgten Tod unsers lieben Sohnes Karl, zeigen wir statt besonderer Meldung hierdurch tief betrübt an, und bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 9. April 1839.

Dr. Remer d. j. und Frau.

Historische Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur Donnerstag den 11. April Nachmittag um 5 Uhr. Herr Dr. jur. Geyder: Ueber die in den Jahren 1295 und 1299 von dem Herzog von Schweidnitz Bolko I. und von dem Herzog zu Glogau Heinrich III. hinsichtlich der Juden erlassene Verordnungen.

Aufforderung.

Die Herren Aktionaire des hiesigen Theater-Aktien-Vereins werden ergebenst ersucht, am 26. und 27. April, in den Stunden von 11 bis 1 Uhr die ausgefertigten Aktien nebst gedruckten Statuten gegen Abgabe der Interimsquittungen in dem Parterre-Lokale der hiesigen Börse in Empfang nehmen zu lassen.

Es wird dabei bemerkt:

daß jeder Producent der Interimsquittung als zur Empfangnahme der betreffenden Aktie ohne weitere Vollmacht als legitimirt erachtet werden wird.

Breslau, den 6. April 1839.

Das Directorium des hiesigen Theater-Actien-Vereins.

Danksagung.

Dem resp. Musik-Corps des hochlöblichen ersten Kürassier-Regiments und der hiesigen 2ten Schützen-Abtheilung, welche freiwillig und unaufgefordert der gestern stattgehabten feierlichen Beerdigung meines selig verstorbenen Mannes beigewohnt haben, so wie allen denjenigen, welche meinen Mann zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, statte ich hiermit meinen innigsten und tief gefühlten Dank ab.

Breslau, d. 9. April 1839.

Die verwittwete Instrumentenmacher Schöngarth.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 83 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 10. April 1839.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Oberlandes-Gericht von Oberschlesien zu Ratibor.

Das im Coseler Kreise gelegene freie Allodial-Rittergut Trawnig, laut der nebst neuestem Hypothekenscheine in unserer Registratur während der Amtsstunden einzusehenden Taxe auf 44290 Rthl. 4 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Term.

den 29. August 1839, Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle veräußert werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Real-Gläubiger Landrath v. Sack wird hierdurch zum Termine vorgeladen.

Bekanntmachung.

Die zur Herstellung einer allgemeinen Latrine für die Kasernen im Bürgerwerder hierselbst erforderliche Maurer-Arbeit, Zimmer-Arbeit, so wie die Anfertigung eines Lehmdaches, soll höherer Bestimmung gemäß in Entreprise gegeben werden. Wir haben hierzu auf den Mittwoch, als den 17ten d. M. in unserm Bureau, Klosterstraße Nr. 3, einen Termin anberaumt, welches wir mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß die dieser Entreprise zum Grunde liegenden Bedingungen täglich vorher bei uns eingesehen werden können.

Breslau, den 9. April 1839.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Wäcker.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der Fleischer Ignatz Wilde und dessen Ehefrau Theresia Charlotte Wilde, geborne Kirchner zu Rattwitz, Ohlauer Kreises, haben laut Verhandlung vom 23. Februar 1839 die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Breslau, den 30. März 1839.

Das Gerichtsamt für Rattwitz und Lange.

Edictal-Citation.

Die unbekannten Erben und Erbnehmer des am 20. März 1838 hierselbst verstorbenen Hauptmanns Johann Gottlieb Sachwitz, werden hierdurch vorgeladen, sich vor oder in dem auf den 24. Oktober 1839 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Gerichts-Rath Kügler angesetzten Termine, bei dem unterzeichneten Gericht oder in der Registratur desselben schriftlich oder persönlich zumelden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten. Sollte sich bis zu jenem Termin Niemand als Erbe oder Erbnehmer melden, so fällt der Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Königlichen Fiscus anheim.

Liegnitz, den 12. Dezember 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Mühlen-Anlage.

Der Bürger Anton Schönwiese zu Patschkau beabsichtigt auf seinem Besitzthum in Gollendorf, hiesigen Kreises, an dem Neißemühlgraben eine neue unterschlägige Wassermühle mit einem Mahlgange anzulegen.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und wird Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, dasselbe binnen acht Wochen präclusivischer Frist vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzuzeigen, da späterhin Niemand damit weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Genehmigung höhern Orts nachgesucht werden wird.

Münsterberg, den 4. April 1839.

Königl. Landrath des Münsterberger Kreises.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Ober-Landesgerichts werde ich am 11. d. M. Nachmittags 2 Uhr u. d. f. N. mehrere Militair-Effekten, worunter sich ein Paar neue Major-Epauletts befinden, so wie einige Pretiosen, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellain, Gläser, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und eine Partie belletristischer Bücher im Auktions-Zimmer des Königl. Ober-Landesgrichts öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern. Breslau, den 5. April 1839.

G. L. Hertel.

Auktion.

Am 11ten d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und eine Partie Bücher, größtentheils chirurgischen Inhalts, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. April 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 17. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 3, neue Sandstraße, aus dem Nachlasse des Herrn Professor Dr. Unterholzner verschiedene Meubles, als: Sopha's, Schreib- und Kleiderschränke, Spiegel, Tische, Stühle 2c. öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. April 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Der Müllermeister Ignatz Hampel und die Bauertochter Therese Marie Christoph zu Nieder-Lassoth haben, laut des am 22sten d. M. mit einander errichteten Ehe- und Erb-Vertrages, die zwischen Eheleuten daselbst geltende statutarische Güter-Gemeinschaft unter sich ausgeschlossen.

Neisse, den 23. März 1839.

Das Gerichts-Amt der Güter Lassoth und Nieder-Jeutritz.

Meubles-Versteigerung.

Der Herr Kammergerichts-Rath Blumenthal hat mich beauftragt, sein Mobiliar, bestehend in einem Flügel-Instrument, mehreren Sopha's, Spiegeln, Schreibsecretairs, Schränken, Commoden, Tischen, Stühlen und Sesseln, größten Theils von Mahagoniholz, und einem Rau'schen Badeschrank, zu versteigern. Ich habe dazu einen Termin auf Donnerstag den **11. d.** Vormitt. 9 Uhr im Saale des **Hôtel de Pologne** auf der Bischofsstr. anberaumt, und lade Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß die Meubles sehr wohl erhalten sind. Breslau, 8. April 1839.

Pfeiffer, Auct.-Commiss.

Aufforderung.

Die Bettfedern-Reinigungs-Anstalt in Breslau, Weidenstraße Nr. 32, erbietet sich, in denen Provinzial-Städten, wo noch dergleichen Anstalten nicht bestehen, in Betreff Etablirung neuer solcher Anstalten, unter annehmbaren Bedingungen, Verbindungen einzugehen, die Maschinen für eigne Rechnung zu besorgen, und die Unternehmer in dem Geschäft zu unterrichten.

In den Städten Reichenbach, Schweidnitz, Neisse, Ratibor, Beuthen in O/S. und Polnisch-Lissa bestehen bereits durch die hiesige Anstalt besorgte und eingerichtete Etablissements, welche gleich der hiesigen zweckdienlich angelegt sind. Unternehmungslustige belieben sich in portofreien Briefen an oben erwähnte Anstalt zu wenden.

Zur großen Bequemlichkeit, Betten auszuschütten, verleiht kleine Maschinen, pro Tag $2\frac{1}{2}$ Sgr., den geehrten Kunden:

die Bettfedern-Reinigungs-Anstalt, Weidenstraße Nr. 32.

Etablissement.

Hiedurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich heute meine neu etablirte

Tuch-, Kleider- und Herren-Garderobe-Handlung

Nikolai-Straße Nr. 2, nahe am Ringe eröffnet habe, und empfehle mich mit einem wohl assortirten Lager in- und ausländischer Tuche, so wie mit einer reichhaltigen Auswahl gut und modern gefertigter Kleidungsstücke und Herren-Garderobe-Artikel jeder Art.

Durch reelle und sorgfältige Ausführung jedes mir ertheilten Auftrages werde ich stets bemüht sein, das Vertrauen meiner geschätzten Kunden zu erhalten.

Breslau, den 10. April 1839.

Eduard Goldstein,

Nikolai-Straße Nr. 2.

Bekanntmachung.

Die neben dem schwarzen Bär zu Pöpelwitz gelegene Fleischhauer-Gelegenheit Nr. 34 habe ich vom 1. dieses in Pacht genommen.

Indem ich ein hochgeehrtes Publikum hiervon zu benachrichtigen nicht verfehle, ersuche ich zugleich, das meinem Herrn Vorgänger bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übergehen zu lassen.

Pöpelwitz, den 5. April 1839.

Friedrich Stephan.

Bekanntmachung.

Die gesammte Maschinerie einer Baumwollenspinnerei in Sachsen, von circa 3000 Feinspindeln, meist neu und durchgehends im besten Stande, ist, da der Besitzer einen andern Geschäftszweig ergriffen, billig zu kaufen. Nähere Nachricht und Auskunft ertheilt, auf portofreie Anfragen, der Kaufmann Joseph Hoffmann in Breslau, Nikolaistraße Nr. 9.

Verkauf einer hydraulischen Oel-Presse.

In Gnadenfrey steht, wegen Absterben des Eigenthümers, eine hydraulische Oel-Presse in gutem Zustande, nebst Walzwerk, Stampfe und Röstpfanne, aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige können sich dieserhalb in portofreien Briefen an Unterzeichneten wenden.

Gnadenfrey, den 8. April 1839.

J. Haag.

Ein Handlungslehrling

kann gegen verhältnißmäßige Pension sofort placirt werden. Das Nähere im Gewölbe Albrechtsstraße Nr. 39.

Wein-Versteigerung.

Sonnabend den 13ten d. M., Vorm. um 10 Uhr, werde ich Albrechtsstraße in Nr. 22 einige hundert Flaschen Petit-Burgunder, feinen Medoc und Haut-Sauterne in Partieen zu 10 Flaschen versteigern. Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Conservirung.

Meinen werthen Kunden, wie auch allen Familien, welche mein Haus noch nicht beehrten, zeige ich ergebenst an: daß das Sicherheits-Local in meinem Hause, zur Aufnahme der über den Sommer zur Conservirung mir übergebenen Pelzwaaren oder sonstigen Gegenständen, welche dem Mottenfraß unterworfen sind, von jetzt an wieder völlig eingerichtet ist, und können die Gegenstände zu jeder beliebigen Tageszeit eingeschickt werden. Bemerke dabei, daß ich nicht allein für Mottenschaden stehe, sondern auch im Fall eines Feuerschadens mich verpflichte, den auf dem Conservirungsscheine angegebenen Werth der Sachen ohne Weiteres zu bezahlen.

C. Jaster,

Rauchwaarenhandlung Albrechtsstraße Nr. 2.

Auf einem Dominium, Strehlener Kreises, sind von veredelter Heerde 100 tragende Mutterschaafe, jung und gesund, und 80 Schöpse, für sehr mäßigen Preis zu verkaufen. Das Nähere erfährt man beim Agenten S. Sachs, Carlsstraße Nr. 5.

Kaffeehaus-Verpachtung.

Das vor zwei Jahren neu erbaute, wohleingerichtete Kaffeehaus zu Treschen, $1\frac{1}{4}$ M. von Breslau, soll von Johanni c. ab anderweit verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind hier, Carlsstraße Nr. 32, zwei Stiegen hoch, zu erfahren.

Eine Schnietterlingssammlung ist zu verkaufen, das Nähere Mehlgasse Nr. 7.

Ein Flügel-Instrument ist billig zu vermiethen Bischofs-Straße Nr. 12.

Zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen:

vor dem Ohlauer Thore ein Quartier von 4 heizbaren Stuben nebst Beigelaß, mit oder ohne Garten;

ein zweites, bestehend in 2 heizbaren Stuben, 2 Kabinets und 2 Sommerstuben mit einem Balkon und Beigelaß.

Das Nähere bei dem Commissionair Herrn Gramann, Ohlauer Straße Nr. 43.

Himbeer-Extrakt,

von vorzüglicher Güte, offerirt billigst:

C. G. Ossig,

Nikolai- und Herrenstr.-Ecke Nr. 7.

Seidenhasen-Wolle,

weiße und graue, von bester Qualität, so wie auch einen großen Vorrath von

ungarischem Feuerschwamm,

in jeder beliebigen Quantität, empfiehlt zu billigem Preise:

W. Negrün,

in der großen Eckbaude am Leinwandhause.

Ein Handlungs-Lehrling

kann gegen Zahlung von Pension in einem Spezerei-, en detail- und en gros-Geschäft unterkommen. Näheres sagt: Aron Friedländer, Neue-Weltgasse Nr. 38.

Strohhüte

von der bekannten besten Qualité empfing ich so eben für Damen und Mädchen in reichhaltiger Auswahl, in den neusten und geschmackvollsten Formen, und erlaube mir nächst diesen eine Sorte glatte und gemusterte Spahnhüte zu empfehlen, welche sich durch eine höchst saubere Arbeit auszeichnen.

Putzhandlung Ring Nr. 38.

B. E. Muche,

beim Kaufmann Hrn. Bedau.

Die Niederlage von Weizen- und Roggen-Dauermehl in allen Sorten, von der hiesigen holländischen Windmühle, befindet sich von heute ab in Nr. 6 auf der Friedrich-Wilhelms-Straße, der Stadt Aachen gegenüber. Breslau, den 6. April 1839.

J. Neumann.

Antonio Regenti und Alois Wlach,

mimisch-athletische Künstler,

in mehren der bedeutendsten deutschen Städte, auch in Wien, selbst auf dem Theater an der Wien mit dem entschiedensten Beifall aufgenommen, werden die Ehre haben,

heute, Mittwoch, mit neuen Kunststücken ihre erste Vorstellung im Saale des

Hôtel de Pologne

zu geben, wozu selbige hiermit ganz ergebenst einladen. Näheres besagen die Anschlagezettel.

Billets zum ersten Platz à 10 Sgr. sind in der Weinhandlung im Rautenkranz Ohlauerstraße, wie auch im Hotel de Pologne zu haben.

Reise-Gelegenheit.

Unsere Reise-Angelegenheiten zwischen Oppeln und Breslau haben wir vom 3ten April d. J. ab, Schuhbrücke und Kupferschmiedestraßen-Ecke Nr. 19 (Saukopf), verlegt, welches wir dem geehrten Publico ergebenst anzeigen.

Deloh und Thomas,

Lohnkutscher aus Oppeln.

30 Ct. besten Fichtensaamen

hat in Commission zum Verkauf erhalten:

das Kreis-Kommssions-Büreau in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Römischer Cement,

das dauerhafteste Bindemittel der Bausteine bei Wasserbauten, in dünnen Gewölben, in Fundamenten von Maschinen, als Ueberzug auf Wänden, namentlich am Sockel, in Gesimsen und andern Verzierungen, an Freitreppen, in feuchten Kellern; als Kitt in den Fugen von Mauern, zwischen Pflastersteinen, zu Trottoirs und dergl., ist fortwährend in bester Qualität zu haben,

die Tonne à 400 Pfd. brutto,

in Breslau bei C. G. Felsmann,

Ohlauer Str. Nr. 55, Königsecke,

vom 1. Januar c. ab à 4 Rthlr.;

in Oppeln bei G. W. Galle,

à $3\frac{3}{4}$ Rthlr.;

in Ratibor bei B. Cecola,

à $3\frac{3}{4}$ Rthlr.;

in Tarnowitz bei der Fabrik,

à $3\frac{1}{2}$ Rthlr.;

jedoch ohne Rabatt.

Gebrauchs-Anweisungen werden an genannten Orten **gratis** ausgegeben.

Demoiselles,

die im Putzverfertigen geübt sind und ein Engagement suchen, finden solches bei

Aug. Ferd. Schneider, Ohlauerstr. 6.

Sächsisch Beuteltuch

erhielt in allen Nummern und offerirt billigst:

Ernst Leinß,

am Kränzelmarkt, neben der Oelhandlung.

Kalk-Anzeige.

Die Grüneicher Kalk-Brennerei ist mit frisch gebranntem Kalk jederzeit versehen, und bemerke ich noch, daß alle Tonnen die vorschriftmäßige Größe von 4 Scheffeln enthalten, wie auch, daß die Niederlage im Zobtenberge seit Anfang dieses Jahres gänzlich aufgehoben ist. Bestellungen auf Kalk werden sowohl in meinem Comptoir, Ohlauer Straße Nr. 56, als auch in der Kalk-Brennerei bei Grüneiche angenommen und prompt ausgeführt.

F. A. Hertel,

Besitzer der Kalk-Brennerei bei Grüneiche.

Verloren.

Am ersten Osterfeiertage ist ein Operngucker im Theater-Parterre liegen geblieben. Dem ehrlichen Abgeber wird eine angemessene Belohnung zugesichert im Gewölbe Reusche Str. Nr. 12.

Strohhüte

werden in allen Sorten, ganz auf Pariser und Wiener Art gewaschen und appretirt, Pr.: 5 Sgr., so wie auch nach der neuesten Mode verändert und garnirt.

Kraatz, Strohhutfabrik. aus Berlin, Albrechtsstr. Nr. 49.

Fette Schöpse.

Auf dem Dominio Stein bei Jordansmühl im Nimptschschen Kr. sind 60 Stück mit Körnern gemästete Schöpse zu verkaufen.

Agentur-Comptoir von S. Militsch.

Unter dieser Firma habe ich hierorts

Ohlauer und Altbüsser-Strassen-Ecke Nr. 78 (in den 2 Kegeln)

ein Geschäfts-Büreau errichtet, welches die Besorgung nachbenannter Geschäfte umfassen soll.

1) Käufe und Verkäufe, eben so Pachtungen und Verpachtungen von Landgütern, Apotheken, Handlungs-, Gast-, Caffee- und Privat-Häusern, Fabriken, Mühlen, Ziegeleien, Brau- und Brennereien, Gärten, Ländereien, wie von ländlichen uud städtischen Grundstücken aller Art.
2) Ein- und Verkäufe von Landesprodukten, als: Getreide, Sämereien, Holz, Kohlen, Wolle, Flachs, Hanf, Spiritus, Eisen, Ziegeln, ingleichen von Fabrikaten, Waaren, Kunst- und Gewerbs-Erzeugnissen.
3) Ein- und Verkäufe von Staatspapieren, Pfandbriefen, Hypotheken, Erbforderungen und anderen Werth habenden Dokumenten.
4) Miethungen und Vermiethungen von Familien-Wohnungen, Chambres garnies, Geschäftslokalen, Werkstätten, Stallungen, Remisen, Kellern, Böden u. s. w.
5) Ausleihung und Anschaffung von Kapitalien auf Wechsel, Hypotheken oder sonstiges Unterpfand.
6) Einziehung ausstehender Schuldforderungen, so wie Einkassirung und Auszahlung der Interessen von Staatspapieren, Pfandbriefen, Hypotheken und anderen zinstragenden Effecten.
7) Unterbringung und Versorgung von Engagements suchenden Personen beiderlei Geschlechts (excl. Gesinde), als Apotheker, Buchhalter, Oeconomie-Beamten, Rechnungsführer, Hauslehrer, Sekretaire, Handlungs-Commis, Gärtner, Förster, Köche etc., ebenso Gouvernanten, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen und dergl.
8) Unterbringung und Verschaffung von Lehrlingen zur Pharmacie, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, zum Forst- und Jagdwesen, so auch für Künstler und Professionisten jeder Branche.
9) Versorgung und Zuweisung von Pensionarien beiderlei Geschlechts.
10) Auskunfts-Ertheilung über Personen und Lokalitäten.

Ich erlaube mir, dies Institut der geneigten Beachtung eines resp. Publikums mit der ergebensten Versicherung zu empfehlen, dass es mein eifriges Bestreben sein wird, demselben durch Beobachtung der strengsten Reellität ein dauerndes Vertrauen zu erwerben.

Breslau, den 3. April 1839.

S. Militsch,
Ohlauer und Altbüsser-Strassen-Ecke Nr. 78 (in den 2 Kegeln).

☞ Sehr beachtenswerthe Offerte.

In der schönsten Gegend Schlesiens sind, Familien-Verhältnisse halber, aus freier Hand sofort zu verkaufen:

a) Eine Königliche Regierungs- und Hof-Buchdruckerei mit dem Privilegium eines sehr verbreiteten Gesangbuches, vielen Verlags-Artikeln für Militair- und Civil-Behörden und einem ziemlich ausgebreiteten Journale (in einer Auflage von 800 Exemplaren). Die Druckerei hat drei deutsche Pressen und ist in allen Schriftsorten (über 100 Centner) nach den modernsten völlig assortirt.

Außer diesem wird noch eine gut eingerichtete und vorzüglich rentirende Steindruckerei, mit 2 Pressen, einer neuen französischen und einer Rollpresse dem Käufer des Vorstehenden überlassen, wofür im Ganzen 10,000 Rthlr. Cour. (gewiß ein höchst solider Preis!) gefordert werden. Hierbei ist zu bemerken, daß der Ertrag des Journals, selbst bei einer kleinern Auflage — nach Abzug der Kosten desselben die Zinsen des Kapitals vom ganzen Kaufgelde sichern!

b) Ein Haus, bei dessen Erbauung die Anlage der Druckerei vorzüglich berücksichtigt worden, doch ist es auch zu jedem andern Geschäft sehr gut geeignet, z. B. für einen Gasthof, Fabrik oder herrschaftliche Wohnung ꝛc. Es ist durchaus hell und sonnig und enthält in 2 Stockwerken 2 große Säle, die auch leicht zu Zimmern eingerichtet werden können, jeder derselben ist in einer der Etagen befindlich. — Parterre befinden sich 2 Küchen, Speisekammer, 4 Zimmer, 1 Alkove, 2 schöne Kabinets und der Hausflur, dessen innerer Theil zimmerartig mit Glasthüren eingerichtet ist, so wie 4 Keller. In der Bel-Etage sind 1 Saal, 8 Stuben und 1 Kabinet. Das Giebelstockwerk enthält 2 Stuben, 1 Kammer und 1 Kabinet, dann 3 Bodenkammern, schönen hellen Flur und großen Wäschboden, Alles gedielt. Ein großer Hofraum mit Garten, Ställe, Kutscher-Wohnung, großen Thorweg und vieles Andere, für einen Verkaufs-Preis von mindestens 15,000 Rthlr. Cour.

c) Eine Papiermühle, welche nur 27 Rthlr. Canon an das Dominium zahlt — hat volle, nie versiegende Wasserkraft und liegt an dem Arme eines Gebirgsflusses — leidet auch nie an Ueberschwemmung. Das Werk hat 6 Lach Geschirr, 1 Bütte, großen kupfernen Leimkessel, 1 Wasser- und mehrere Leim- und andere Pressen, Haderschneider und Alles, was zum Betriebe eines solchen Geschäfts gehört, Formen ꝛc. — Der Gebäude sind 4, von denen 2 massiv sind. Noch gehören dazu 1 große und 1 kleine Wiese nebst 2 Scheffeln Land und einem hübschen Garten mit Obstbäumen und schönem Wein bepflanzt. Alles zusammen für 8 bis 10,000 Rthlr.

☞ Dispositionsfähige Käufer, aber auch nur solche — welche auf das Eine oder Andere, oder auf alle drei Offerten reflektiren, wollen sich deshalb an die unterzeichnete Handlung, welche nicht nur noch nähere Auskunft, sondern auch den Abschluß sofort befördern kann — in frankirten Briefen wenden.

Loebell'sche Buchhandlung in Rawicz.

Englisch Sommerstauden-Korn bietet das Dom. Rauße, sowie das Dom. Schützendorf bei Neumarkt zum Verkauf.

Eine eiserne Kasse, eine spanische Wand und sehr gutes Akten-Makulatur, à Centner 6 Rthlr., ist zu verkaufen
Hummerei Nr. 17. eine Stiege hoch.

Ein vor Kurzem neu erkaufter und sehr wenig gebrauchter Frankensteiner Plauwagen, mit blautuchenen Sitzen und wachsleinener Decke, steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Näheres erfährt man Mathiasstraße No. 13. im ersten Stock.

Zum Glätten werden angenommen: Kleider, Schürzen, Rouleaux und dergl., von Frau Jochen, Neueweltgasse Nr. 8.

Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lackirt: Wahler, Graben Nr. 20, zwei Treppen vorn heraus.

Für Gartenfreunde
ist Gartenstraße Nr. 18 ein Gärtchen bald zu vermiethen. Auch ist daselbst eine alte Mangel zu verkaufen.

Büttnerstraße Nr. 28 werden alte Ofen, auch dergleichen kleine Reste gekauft.

Eine Quantität Fließen zum Pflastern werdern zu kaufen gesucht von dem Buchhalter Müller, Herrnstraße Nr. 20.

Ein gut conservirter eichener Gährbottig, mit fünf Ketten gebunden, 8300 Qrt. preußisch haltend; ein messingner Büttenhahn, im Gewicht 14 Pfd., ist veränderungshalber zu verkaufen bei

Heinr. Wilh. Tietze,
Schweidnitzer Straße im silbern. Krebs.

Zu vermiethen und zu beziehen Albrechtsstrasse Nr. 8 eine elegante meublirte Wohnung im ersten Stock.

☞ Haupt-Lager

schön gefertigter Herrenhemden, Chemisets, Manchetten und Halskragen. Ferner Damenhemden, Negligee-Jäckchen und dergl. Hauben, elegante Taufzeuge und gestickte Kinder-Kleider, Bett-Ueberzüge, auch in bunt bedruckt ächt Cambric, baumwollene und seidene gesteppte Bettdecken, Schweizer Battiste, gestickte Mullstreifen und so noch viele andere in dieses Fach einschlagende Artikel, bei

Breslau. **Heinr. Aug. Kiepert,**
am großen Ringe Nr. 27, eine Treppe hoch.

Die Seidenfärberei von B. Liebermann in Berlin

Fabrik-Local Friedrichs-Gracht Nr. 59,
Annahme-Comtoir Poststr. Nr. 2 und Friedrichsstr. Nr. 176,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit Färben aller seidenen, halbseidenen, wollenen u. baumwollenen Zeuge, auch Sammet und Velpel, unter Zusicherung der billigsten und besten Bedienung. — Seidene Kleider erhalten die vorzüglichste Appretur, so daß sie neuen Sachen ganz gleich zu stellen sind. — Blonden, Stickereien, Crepp und Chinatücher mit bedruckten Blumen, seidene Strümpfe, Handschuhe, Bänder, Creppkleider werden äußerst sauber gewaschen und weiß aufgefärbt. In Shawls, Tüchern und modernen Zeugen, die in der Wäsche besonders sorgfältig behandelt, und in jeder beliebigen Farbe aufgefärbt werden, bleiben die eingedruckten Blumen unverändert. — Mousselin- und Kattunkleider, Gardinen-, Meubel-Zeuge und dergl., selbst beim unächtesten Druck, vorzüglich schön gewaschen, aufgefärbt und geglättet. — Kohlschwarze seidene und wollene Zeuge können jede andere Farbe erhalten. — Zur größeren Bequemlichkeit habe ich auch für die Provinz Schlesien ein Annahme-Comtoir bei dem Herrn

R. Schepp in Breslau, am Neumarkt Nr. 7,

errichtet, der alle möglichen Zeuge zum Färben und Waschen in Empfang nehmen wird, und bitte ich meine verehrten Geschäftsfreunde für Schlesien, mir Ihre gefälligen Aufträge nur allein durch jenen zukommen zu lassen, da durch die vielen Schreibereien das Geschäft zu sehr erschwert wird. Die Gegenstände liefere ich innerhalb eines Monats fehlerfrei hin und zurück, und werden die Preise so unbedingt billig gestellt, daß jeder mich mit Aufträgen Beehrende gewiß zufrieden sein möchte.

B. Liebermann in Berlin.

In Bezug auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zur Annahme aller möglichen Zeuge zum Färben und Waschen, und bitte mich mit recht zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.

R. Schepp in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Billig zu verkaufen
ist eine Partie gebrauchte dauerhafte Flachwerke: in der Schrootfabrik, Hinterhäuser Nr. 17, par terre.

Es ist noch eine Partie altes brauchbares Hohlwerk abzulassen. Das Nähere davon erfährt man beim Hofzahnarzt Mangelsdorff, Junkernstraße Nr. 35.

Ein einspänniges Fuhrwerk mit ausdauerndem Pferde ist zu Reisen wie auch zu Spazierfahrten zu dem Preise von 1 Rtl. pr. Tag zu verleihen, Ohlauerstraße Nr. 6 in der Hoffnung, bei Walter.

„Sofort"
ist dicht am Ringe ein Gewölbe nebst kleiner Schreibstube zu beziehen. Das Nähere: Ring am Eisenkram Nr. 27, 3 Stiegen hoch. Auch ist daselbst ein neues Gewölbethür-Gerüste, Thüre nebst Glasfenster dazu, billigst zu verkaufen.

Eine freundliche, geräumige und gut meublirte Stube ist zu vermiethen und kann bald bezogen werden, Büttner-Straße Nr. 25, zweite Etage.

Schweidnitzer Straße Nr. 45. ist der erste Stock zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere daselbst beim Wirth zwei Treppen hoch. Auch ist daselbst noch eine kleine Stube im Hofe für einen einzelnen soliden Herrn zu vermiethen.

Wer eine freundlich meublirte Stube, die sofort bezogen werden kann, zu vermiethen hat, beliebe seine Adresse Herrenstraße Nr. 6 im Comptoir abzugeben.

Sommer-Wohnungen
sind zu vermiethen Sterngasse Nr. 12. vor dem Sandthore.

Ursulinerstraße Nr. 6 ist von Johanni ab ein Stall auf zwei Pferde und Wagenplatz zu vermiethen und das Nähere darüber im Gewölbe daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen
sind Ohlauer Straße Nr. 85, neben dem Theater, im zweiten Stock 2 Stuben, Alkove nebst Zubehör.

Eine meublirte Stube ist bald zu vermiethen Hummerei Nr. 35.

Angekommene Fremde.

Den 8. April. Gold. Schwert: Hr. Gutsb. Beeck a. Groß-Wilkawe. — Gold. Gans: Hr. Major v. Bockelberg a. Neisse. Hr. Graf v. Hochberg a. Fürstenstein. HH. Kaufl. Friedländer a. Leobschütz u. Kellner a. Reichenbach. — Gold. Hecht: Hr. Bürgermeister Frey a. Wartenberg. — Deutsche Haus: Hr. Pfarrer Thamm a. Leuthen. Hr. Gutsb. v. Dresky a. Creisau. Hr. v. Frankenberg a. Hennersdorf. Hr. Kfm. Zießler a. Berlin. Hr. Pastor Meißner u. Hr. General-Pächter Göppner aus Bojanowo. Hr. Major v. Ulrich a. Warschau. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Beuthner aus Leobschütz, Schmitzer a. Oppeln, Schlesinger a. Kempen u. Ebstein a. Karlsruh. Hr. Amtsrath Wilberg a. Fürstenau. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Schmidt u. Hr. Secret. Schulz a. Posen. — Weiße Adler: S. D. Prinz Biron von Curland a. Wartenberg. HH. Apoth. Sonntag a. Berlin und Metzenthin a. Cüstrin. — Rautenkranz: HH. Kfl. Oestreicher, Haber, Schmidt u. Hildebrand a. Neisse. Hr. Musikus Wagener a. Liegnitz. Hr. Oberförster Kosuch a. Rendzin. Hr. Kfm. Rega a. Lublinitz. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Schlesinger a. Ratibor. Hr. Lieut. Willert a. Hünern. — Gold. Zepter: Hr. Friedensrichter Glauer a. Wiruschau. Hr. Oberamtm. Rosse aus Namslau. Hr. Secretair Fritsch a. Trachenberg. — Hotel de Saxe: Hr. Major v. Euen a. Kochelsdorf. Fr. Registrator Behnsch a. Sagan. Fräul. v. Randow a. Groß-Wilkawe. Hr. Kfm. Jaffa aus Bernstadt. — Rothe Löwe: Hr. Pastor Richter aus Linden. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Ring a. Kosel, Selten a. Groß-Strehlitz u. Kaiser a. Tarnowitz.

Privat-Logis: Hummerei 3. Fr. Oberamtm. Peuckert a. Oppeln. Hr. Baron von Renz a. Wohlau. Blücherplatz 14. Fr. Hofräthin Benzler aus Peterswaldau. Sandstraße 4. Hr. Lieut. v. Bornstedt a. Militsch. Neumarkt 38. Hr. Haupt-Zollamts-Controlleur Miklis a. Oppeln.

Universitäts-Sternwarte.

9. April 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″	0,13	+ 2, 8	+ 1, 2	1, 0	ONO. 42°	Federgewölk
9 „	28″	0,62	+ 4, 2	+ 2, 2	2, 0	O. 38°	„ „
Mittags 12 „	28″	0,80	+ 5, 0	+ 4, 8	3, 1	O. 52°	kleine Wolken
Nachmitt. 3 „	28″	0,65	+ 5, 6	+ 5, 9	2, 1	O. 41°	„ „
Abends 9 „	28″	0,88	+ 4, 3	+ 1, 3	2, 0	NO. 32°	heiter

Minimum + 1, 2 Maximum + 5, 9 (Temperatur) Oder + 4, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg .	30. März	2 15 —	2 10 —	1 21 —	1 12 —	— 26 —
Jauer . . .	6. April	2 8 —	2 3 —	1 18 —	1 9 —	— 24 —
Liegnitz . .	„ „	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —
Striegau .	2. „	2 6 —	2 5 —	1 16 —	1 9 —	— 24 —